

Vossische



Zeitung

15 Pfennig

Gegebenst

1704

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die Vossische Zeitung erscheint als Morgen- und Abendblatt zwölfmal wöchentlich. Für Postabonnenten sind beide Ausgaben vereint. Täglich: „Unterhaltungsblatt“, Finanz- und Handelsblatt. — Sonntag: Die Illustrirte Beilage „Zeitsbilder“ und „Literarische Umschau“. — Mittwoch: „Reise und Wanderung“. — Donnerstag: „Recht und Leben“.

Wöchentlich 1.— Mark, monatlich 4.20 Mark in Berlin und Orten mit eigener Zustellung. Bei Anzahlung gegen hohere Gewähr. Streik kein Anspruch auf Rückzahlung. Anzeigenpreise: mm-Zelle 30 Pfennig, Familien-Anzeigen mm-Zelle 18 Pfennig. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in bestimmter Nummer.

Verlag: Ullstein. Chefredakteur: Georg Bernward. Verantwortl. Redakteur: Ann. H. Handelt. Dr. Dr. Graf Mönigk. Verantw. Druckerei: Ullstein-Druckerei, Berlin. Postfachkonto Berlin 606.

Berlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-28

Fernsprech-Zentrale Ullstein, Amt Dönhofs (A 7) 3008—3064 für den Fernverkehr. Amt Dönhofs 3008—3009. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postfachkonto Berlin 606.

Angriffe gegen die Pariser Polizei

Hat sie bei den Unruhen verfaßt?

Redaktionsdienß der „Vossischen Zeitung“

In Paris, 24. August
Nach dem amtlichen Polizeibericht beträgt die Zahl der im Laufe der letzten Streikwelle verletzten Polizeibeamten nicht weniger als 121. Die Zahl der verletzten Demonstranten und Passanten, die in die Sanktionsliste kann nicht geführt werden, da die Mehrzahl der Verwundeten es vorgezogen hat, sich in Privatbehandlung zu begeben. Von den Verhaftungen hat sich 211 erstreckt ergeben worden. Die Verhafteten werden sich schon in den nächsten Tagen unter der Auflage des Widerstandes gegen die Streikgewalt, des Verbotens des Streikens und der gefährlichen Körperverletzung vor den zuständigen Gerichten zu verantworten haben.

Der erst vor wenigen Wochen neu ernannte Polizeichef, der ehemalige Direktor im Innenministerium, Clappe, der heute von der gesamten Pariser Bevölkerung angegriffen wird, läßt das leitende Belegblatt der ihm unterstellten Polizeitruppen, die angegriffen mit unzulässiger Schärfe gegen die Demonstranten und gegen unbestrafte Speisegänger und Frauen vorgegangen sein sollen, gleichwohl aber die Anschuldigungen und Mißhandlungen des neuesten Mobes nicht zu verurteilen vermögen, in einem offiziellen Bericht an das Innenministerium zu rechtfertigen. Seine Auffassung, daß es sich um eine von den Kommunisten organisierte Revolte gehandelt habe, findet

allerdings in den der bürgerlichen Sinne nachstehenden Abendblättern entscheidenden Widerspruch.

Der „Paris Coit“ bespricht diese Darstellung als eine lächerliche Uebertreibung und erklärt, daß die Pariser Schlämmaktion niemals zuvor mit Hülfe und Unterstützung gewaltet habe, wie gestern Abend. Sie hat lediglich die Revue der Polizeibeamten gewahrt, die jetzt auch die Festzüge, daß eine Reihe von Journalisten, die sich in Ausübung ihres Berufes an den Demonstrationen der Demonstranten befanden, von der Polizei, trotz ihrer vom Polizeipräsidenten ausgestellten Passierscheine, in der Hitze des Gefechtes mißhandelt worden sind.

Clappe benutzt die Gelegenheit, um den Radikalen zu führen, daß die Pariser Polizei adäquatmäßig viel zu schwach sei, um ernstlicher Unruhen Herr zu werden. Er schlägt deshalb an, daß er bei nächster Gelegenheit die Mittel zu einer erheblichen Vermehrung der Pariser Polizei und zur Verbesserung der ihr zur Verfügung stehenden Transport- und Beteiligungsmittel anfordern werde.

Anti-amerikanischer Boykott

Redaktionsdienß der „Vossischen Zeitung“

* Heftigstes, 24. August

Der Zentralrat der finnischen Gewerkschaften hat den offiziellen Beschluß gefaßt, alle finnlandischen Arbeiter dazu aufzufordern, an einem Boykott amerikanischer Waren teilzunehmen. Dieser Beschluß kommt überraschend, da bisher die Öffentlichkeit in Finnland nur den Fall Sacco-Banquet nicht sehr großes Interesse aufgeweckt hat.

Nationale Disziplinlosigkeit

Von Dr. jur. Albrecht Graf Montgelas

Was sich gestern in Paris, in Genf und in einigen anderen europäischen Städten abgespielt hat, kann gar nicht falsch genug beurteilt werden. Die Empörung über die kulturlässige Einmischung zweier Menschen, deren Berufung auf Grund eines sehr begründeten Syndikatsbeweises erfolgte, relativ zur Bezeichnung der Begründeten befehlen, ist berechtigt, soweit sie vom verletzten Rechtsgut der Menschheit ausgeht. Wenn man aber durch Ausbrüche sinnloser Wut und niedrigerer Habgier dagegen protestiert, daß im Sinne des Nationalismus die Gesetze des Rechts und der Menschlichkeit nicht in dem aufgegebenen Massen europäischer Hauptstädte gleichfalls recht leicht aufgehoben sind.

Die Formen, die diese Gehebe gegen Amerika angenommen hat, sind eine Schande für Europa. Wie anders an unerreicht wiederholt ausgesprochenen Aufforderungen über den Fall der beiden italienischen Anarchisten Sacco und Banquet nichts, wenn wir unerreicht dagegen protestieren, daß unbilligste Massen in Europa den höheren Kulturstand des alten Nordwestens nicht zu verstoßen vermögen. Und ohne uns durch diese Stellungnahme überlegen zu wollen, stellen wir doch mit Befriedigung fest, daß das Oberhaupt der größten amerikanischen Stadt, der größte Arbeiterführer der Welt, Bürgermeister Walter in New York, bei seiner Verhaftung in Berlin, bereitwillig eingewilligt zu erleben brauchte. Der deutsche Arbeiter ist diszipliniert. Wie wäre es gelungen, den deutschen Staat vor dem wüsten sozialen und politischen Zusammenbruch zu noch dem Zusammenbruch der westlichen Welt zu verhindern? Und wie wäre es gelungen, den deutschen Staat vor dem ersten Nachkriegsajour herauszumachen, wenn unsere Arbeiterführung diese innere und äußere Disziplin nicht hätte.

Was sind also das Oberhaupt der amerikanischen Metropole sich in unserer Mitte mit eigenen Augen davon überzeugen kann, daß die Disziplin der deutschen Arbeiterkraft auch eine so harte Probe, wie sie das Sozialist Sacco und Banquet für ihr Gesetz bedeuten muß, befehligt, auch er lieber seine Disziplin in der Disziplin der deutschen Arbeiterkraft sein. Und zwar Deutscher, mit denen er zuerst und am unentbehrlichsten in Verbindung kommt. Der Zug der Mayor Walter nach Berlin brachte, führte ihn durch unsere Vorstädte, durch die kleinen Gassen und unter den verfallenen Häusern und unter den deutschen Arbeitern. Dort konnte er Tausende von Frauen und Kindern in den deutschen Nationalflaggen sehen. Ein rein äußerer Beweis des Bewusstseins dieser Schichten zu ihrer nationalen Ehre.

Das Hotel Alton, in dem Walter, ein Mann des Volkes, aus dem Volke, absteigt, zeigt das nationale Symbol seines eigenen Volkes nicht. Sein Befehl geniert sich nicht, Geniert sich vor seinen parteipolitisch verbotenen, reichen deutschen Gästen. Geniert sich vor seinen deutschen Gästen, die den amerikanischen Nationalflaggen vor dem Amerikaner zu zeigen. Geniert sich, die Fahne des deutschen demokratischen Staates zu zeigen. Geniert sich sonst gar nicht, die Porzelle und auch die vermeintlichen Vorrechte demokratischer Götter in bürgerlichen Leben für sich in Anspruch zu nehmen.

Dieses Hotel läßt von seinem Dach das amerikanische Sternendanner wehen, das Banner eines Landes, in dem es ein Gesetz gibt, daß keine fremde Fahne im Bereich seiner Grenzen wehen darf. Und dieses Hotel, das in dem auf dem gleich prominenten Stelle die amerikanische Nationalflagge weht. Eines Landes also, in dem man weiß, was nationaler Anstand ist, und in dem nationale Disziplin nicht die ausgeprobenste Bürgerpflicht ist.

Und die übrigen Hotels in Berlin, mit wenigen Ausnahmen, tun es ihm nach. Am amerikanischen Unabhängigkeitstag, dem 4. Juli, hatten diese Hotels gleichfalls das Sternendanner geflaggt. Oh, sie wissen, was Gleichheit heißt, geben können, an dem Tag, an dem gerade ein Arbeiter sein müßte fürcht, daß es nicht so kam, wie man im Winter 1918-1919 fürchtete, an diesem Tage weigern sie sich, den Staat zu ehren, dessen Grundgesetz für ihr Fortbestehen verankert ist.

Was von den Hotels gilt, das gilt ebenso von den Banken. Gilt von jedem öffentlichen Institut, das seine Ehre der nationalen Ehre verpflichtet, in dem Weimar,

Eisenbahnunglück in England

11 Tote, 20 Schwerverletzte

Redaktionsdienß der „Vossischen Zeitung“

sch London, 24. August

Der heute nachmittag um 17 Uhr von London nach Southampton abgehende Zug der Cannon-Railway nach Portokene und Deal entgleiste am 17.30 Uhr zwischen Duncton Green und Goswood. Bisher sind 44 Schienen gebogen worden, doch sollen sich unter den Trümmern noch weitere Teile befinden. Die Zahl der Schwerverletzten wird bisher mit zwanzig angegeben, während eine große Anzahl von Passagieren leichter verletzt worden sind, die jedoch nicht ins Spital übergeführt zu werden brauchen.

Nach den bisher vorliegenden Berichten erregte sich das Unglück dadurch, daß die Lokomotive und die meisten Wagen des

Zuges aus den Schienen sprangen, die Lokomotive daraufhin noch etwa 150 Meter weiterlief und sich dann überschlug, ebenso wie die meisten anderen Wagen. Nur drei Wagen des ganzen Zuges wurden nicht beschädigt. Der hinter der Maschine befindliche Gepäckwagen wurde vollständig getrennt. Die Unfallstelle bietet ein grauenvolles Bild. Erde und Baumstämme liegen in allen Stellungen durcheinander. Sofort nach dem Bekanntwerden der Entgleisung eilten Einwohner aus den umliegenden Dörfern herbei und unterstützten die Polizei bei der Rettungsarbeiten. Das kleine Spital des Städtchens Goswood, in das man die bisher geborgenen Verwundeten gebracht hat, ist bereits überfüllt, und viele Verwundete mußten auf den Korridoren des Krankenhauses untergebracht werden. Da die Strecke für den Verkehr gesperrt werden mußte, mußten die Expresszüge auf den Schienen noch dem Kontinent über eine andere Strecke geleitet werden.

Ein neuer Beschluß der Hotels

Gegen die Nationalflagge

Im Hotel Alton fand gestern nachmittag eine Versammlung zwischen Vertretern Berliner Hotels statt, deren Beschlässe heute veröffentlicht werden sollen. Nach den bisherigen Äußerungen einzelner Hotel-Direktoren ist in dieser Versammlung beschlossen worden, sich der „Ereignung“ durch den Berliner Magistrat nicht zu beugen. Die Berliner Hotels seien „wichtigste“ Unternehmungen und wollen sich in den „Bürgerkrieg“ nicht mischen. Auf keinen Fall würden sie sich zwingen lassen, die Nationalflagge zu hissen.

Rudiger Verkauf der Demonstration

Gestern Abend fand im Ruhrgebiet eine von den kommunistischen Organisations- einflussreiche Partei-Rundgebung gegen die Einrichtung von Sacco und Banquet statt. Zu gleichem Zweck ist es bis in die späten Abendstunden nicht gekommen. Die Polizei hatte umfangreiche Vorkehrungen getroffen,

die jedoch äußerlich erkennbarerweise weniger als bei allen bisherigen Demonstrationen in Erscheinung traten. In der Umklekabine des Wilhelmshafes und vor dem Hotel, in dem der Bremer Oberbürgermeister Walter abgehört ist, kam es zu geringfügigen Zusammenstößen, die ohne Verwundungen von der Polizei gestreut werden konnten.

Heimlicher Alkohol erpödiert

Redaktionsdienß der „Vossischen Zeitung“

Chicago, 24. August

In der vergangenen Nacht erfolgte hier eine Bomben-Explosion, durch die drei Gebäude zerstört wurden. Die Polizei glaubt, daß es sich nicht um eine mit Demonstrationen gegen die Einrichtung Saccos und Banquets im Zusammenhang stehende Angelegenheit handele. Man vermutet vielmehr, daß die Bombe von Deuten herrierte, die heimlich Alkohol und alkoholische Getränke herstellen und die mit anderen in Konkurrenz stehen. Die Polizei schobert zuerst nach drei Deuten, die an der Stelle, wo die Explosion erfolgte, gearbeitet hatten.